

# Freundschaft

HERAUSGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 23. OKTOBER 1966

Nr. 208

Preis 2 Kopezen

## In einer Atmosphäre der Freundschaft und Herzlichkeit

Auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR wollten vom 17. bis 22. Oktober 1966 in der Sowjetunion:

Erster Sekretär des ZK der BRP und Vorsitzender des Ministerrats der Volksrepublik Bulgarien, Todor Schiwkow, Mitglied des ZK der BKP, Minister für Volksverteidigung der VRB, Armeegeneral Dobri Dshurov;

Erster Sekretär des ZK der USAP, Janos Kadar, Mitglied des Politbüros des ZK der USAP und Vorsitzender des Ministerrats der UVR, Gyula Kallai, Kandidat des Politbüros des ZK der USAP, Minister für Verteidigung, der UVR, Generaloberst Lajos Gáger;

Erster Sekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Ministerrats der DDR, Willi Stoph, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der MRVP und zweiter Sekretär des ZK der KP, Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Minister der Revolutionären Streitkräfte der Republik Kuba, Raúl Castro Ruz;

Erster Sekretär des ZK der MRVP und Vorsitzender des Ministerrats der MVR, Jumshagin Zedenbal, Mitglied des ZK der MRVP und Minister der Volksarmee der MVR, Generaloberst Shamjinglin Lehagawren;

Erster Sekretär des ZK der

PVAP Wladislaw Gomulka, Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP und Vorsitzender des Ministerrats der PVR, Jozef Cyrankiewicz, Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP und Minister für Nationale Verteidigung der PVR, Marschall Polens Marian Spychalski;

Generalsekretär des ZK der RKP, Nicolae Ceausescu, Mitglied des Exekutivkomitees und des ständigen Präsidiums des Ministerrats der RKP, Vorsitzender des Ministerrats der RRP, Ion Chirighe, Minister, Mitglied des ZK der RKP und Minister der Streitkräfte der RRP, Generaloberst Ion Ioniță;

Erster Sekretär des ZK der KPC und Präsident der GSSR, Antonin Novotny, Mitglied des Präsidiums der Regierung der GSSR, Josef Lenart, Mitglied des ZK der KPC und Minister für Nationale Verteidigung der CSSR, Armeegeneral Bohumir Lomsky;

Die Gäste wurden begleitet von den Führern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaats den Genossen L. I. Breschnew, G. I. Woronow, A. P. Kielenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. W. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, P. J. Seljst, W. A. Gruschin, P. N. Demitschew, D. A. Kunajew, P. M. Moscherow, W. P. Mshawanadse, Sch. R. Reschidow, D. F. Ustinow, W. W. Schtscherbitzki, J. W. And-

ropow, I. W. Kapitonow, F. D. Kulakow, B. N. Ponomarew sowie die Marschälle der Sowjetunion A. A. Gretscho, M. W. Sacharow, N. I. Krylow und I. Ch. Bagramjan, Hauptmarschall der Flieger K. A. Werschinn, Marschall der Artillerie K. P. Kasakow, Marschall der Panzertruppen P. P. Polubojarow, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, M. W. Keldysch und andere Wissenschaftler.

Die Vertreter der Bruderparteien machten sich mit Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft und Technik, darunter neueste Muster von Waffen der Landtruppen und der Luftstreitkräfte, vertraut. Die Regierungschefs und die Kriegsmuster besuchten ein Kosmodrom, wo ihnen Raum- und Kriegertechnik verschiedener Art vorgeführt wurde. Sie wohnten dem Start von Raketen und kosmischen Apparaten bei.

In der Sowjetunion fanden Zusammenkünfte und Aussprachen der Parteiführer und der Regierungschefs sozialistischer Länder statt. Bei diesen Begegnungen und Aussprachen wurden Meinungen über einen breiten Kreis der Seiten interessierender Fragen der Weltpolitik ausgetauscht.

Das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung gaben ein Essen zu Ehren der Führer der Bruderparteien, der Regierungschefs und der Verteidigungsminister.

Die Begegnungen und Aussprachen verliefen in einer Atmosphäre brüderlicher Herzlichkeit und Freundschaft.



Zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht wird der Verkehr auf den unterirdischen Trassen der Hauptstadt Aserbaidschans eröffnet.

Gegenwärtig hat am Bau der Bakuer Untergrundbahn eine neue Arbeitsetappe begonnen. Die Metroarbeiter haben mit der Ausstattung der Hallen der Untergrundstation, der Legung der ständigen Geleise, mit der Montage der elektrischen Ausrüstung begonnen.

UNSER BILD: Markscheider prüfen den Wegabschnitt zwischen den Stationen „Woksalsnaja“ — „Nefsewodsckaja“.

Foto: N. Ignatjew (TASS)

## In den Ministerie: Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Bauwesens der Ksachischen SSR

Die vereinigten Kollegien des Ministeriums der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Bauwesens der Ksachischen SSR erörtern die Ergebnisse der Erfüllung des Neunmonatsplans der Kapitalbauten in den Sowchose und wirtschaftlichen Organisationen des Landwirtschaftsministeriums und stellen fest, daß der Plan der Baumaßnahmen nur zu 88 Prozent erfüllt wurde. Unbefriedigend ist auch der Plan der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten erfüllt: Wohnungsfächen nur zu 55,4, Schulen zu 58,7, Vorschulanstalten für Kinder zu 96,8, Krankenhäuser zu 78,1, Kulkastelle zu 58,4, Schafställe zu 73 Prozent.

Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres sind Baumaßnahmen für 55 Millionen Rubel weniger ausgeführt und Wohnungsfächen um 144 000 Quadratmeter weniger in Nutzung genommen worden. Besonders unbefriedigend ist der Neunmonatsplan von den Gebietsverwaltungen der Gebiete Aktjubinsk, Westkasachstan und Dschambul und den Lieferbaustrassen „Aktjubelstroj“, „Wostok-obelstroj“ und „Dschambul-obelstroj“ erfüllt worden.

All dieses ist das Resultat des Fehlens einer entsprechenden Leitung des Ganges der Bauarbeiten, der Unterschätzung der Wichtigkeit der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten zu den festgesetzten Fristen von Seiten der Leiter der Gebiets- und Rayonverwaltungen der Landwirtschaft, der Hauptbauverwaltungen und Trusts.

Trotz der Anweisungen über die Konzentrierung der Geldmittel, der materiellen Ressourcen und Menschen auf die zur Inbetriebnahme bestimmten Objekte und in der Linie auf den Bau von Wohnhäusern und Objekten kulturell-sozialer Bestimmung, fahren einzelne Leiter der Gebiets- und

Rayonverwaltungen der Landwirtschaft, Leiter der Sowchose und Leiter der Baustrassen fort die Mittel aufzählige Objekte zu zersplittern.

Eine der Ursachen der Sprengensplans der Inbetriebnahme von Wohnungen und kulturellen Objekten ist die äußerst unfriedliche Arbeit der spezialisierten Sublieferungsorganisationen des Ministeriums für Montage und stielte Bauarbeiten der Republik, mer noch kommen nicht richtige Versorgung der zur Inbetriebnahme bestimmten Objekte mifehrenden Entwurfs- und Anschlußunterlagen und Finanzierungsergebnisse seitens der Besteller vor.

Die Kollen erklärten die Ergebnisse der Arbeit in der Leitung der Bauarbeiten von Seiten der Besteller — die Gebiets- und Rayonverwaltungen der Landwirtschaft, der Produktionsverwaltung für Lehr- und Versuchsbetriebe, der Verwaltung für Kapitalbauten und auch der Lieferbaustrassen: „Dschambulobelstroj“, „Aktjubelstroj“ und „Wostokobelstroj“ als völlig unbefriedigend.

Die Kollen der Ministerien verlangten von den Leitern der Besteller unter Lieferungs-Baustellen im verbenden Zeitabschnitt des laufendehares ausreichende Maßnahmen vollen Ausnutzung der assignierten Kapitalanlagen und die Sicherung der Inbetriebnahme er Kapazitäten zu treffen.

Für das vierte Quartal, darunter auch für Oktober, wurden Aufgaben für die Nutzung von Wohnflächen, Schulkindererschulungsalen, Krankenhäuser, Reparaturwerkstätten, huzchräume bestätigt.

Die Leiter der Gebiets- und Rayonverwaltungen der Landwirt-

schaft, die Sowchose direktoren, die Versuchsbetriebe, die Technikum und die wissenschaftlichen Forschungsinstitute des Ministeriums für Landwirtschaft sind verpflichtet zu dem ständigen Bestand der Arbeiter auf Kosten anderer Kategorien, Arbeiter, die von den Feldarbeiten befreit sind, Schüler der Technikum und Autotransport für die Bauorganisationen des Landwirtschaftsministeriums in solcher Anzahl, zur Verfügung zu stellen, wie sie zur vollen Erfüllung des Jahresplans und der Aufträge nötig sind.

Die Sowchose direktoren, die Verwalter der Trusts, die Chefs der Baumaßnahmenverwaltungen und der mobilen mechanisierten Kolonnen des Ministeriums für landwirtschaftliche Bauarbeiten sind über ihre persönliche Verantwortung für die Sicherung der Inbetriebnahme allgemeiner Schulen und Internate gewahrt worden.

Die Vorsteher der Gebiets- und Rayonverwaltungen der Landwirtschaft, die Direktoren der Sowchose und anderer wirtschaftlichen Organisationen des Landwirtschaftsministeriums, die Verwalter der Bau- und spezialisierten Trusts, die Leiter der Baumaßnahmenverwaltungen und der mobilen mechanisierten Kolonnen des Ministeriums für landwirtschaftliche Bauarbeiten sollen im Oktober 1966 die Abschließung aller Baumaßnahmen der äußeren Wasserleitungsnetze, der Kanalisierung und der Wärmemessungen für die in Betrieb zu nehmenden Objekte, die im IV. Quartal 1966 und im I. Quartal 1967 in Betrieb genommen werden, sichern. In dieser Frist sind sie verpflichtet die Montage und die Erprobung auf die Wärmeleistung der Heizanlagen im Komplex mit den Ingenieurkommunikationen zu beenden und die Heizkesselräume mit qualifiziertem Personal zu komplettieren.

(KasTAG)

## Freundschaftsbesuch beendet

Am 21. Oktober sind die Parteiführer, die Regierungschefs und die Kriegsmuster Rumaniens, Polens, der Tschechoslowakei, Bulgari-

ens, der DDR Ungarns in die Heimat abgereist. Sie wollten in der UdSSR anlässlich des ZK der KPdSU der Sowjetregierung.

Im Flughafen wurden die Gäste von den Genossen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. W. Podgorny und anderen sowjetischen führenden Persönlichkeiten verabschiedet.

(TASS)

## Eine schöpferische Sprengung

Am 21. Oktober fand im Forst Medeo ein Ereignis statt, das von einem bedeutenden Fortschritt in der Praxis des Bauwesens in der UdSSR zeugt. Innerhalb weniger Sekunden wurde, wie der Chefkonsultant der Alma-Ata-Sprengung Professor G. I. Pokrowski dem Korrespondenten der KasTAG mitteilte, ein über hundert Meter hoher Damm errichtet.

Alle seismographischen Stationen der Welt registrierten an diesem Tage ein Erdbeben, dessen Epizentrum sich in Kasachstan, 18 Kilometer von Alma-Ata entfernt befand.

Dieses Erdbeben mit einer Stärke von 6-7 Ball in unmittelbarer Nähe des Epizentrums, wurde durch eine einzigartige Richtungs-sprengung hervorgerufen. Mit ihrer Hilfe riegelten mehr als zweieinhalb Millionen Kubikmeter Felsmassen eine enge Schlucht in den Bergen des Transilair-Ala-Lau ab und schufen einen Damm, der etwa 400 Meter breit und auf dem Kamm ungefähr ebensolang ist. Dadurch ist ein gigantisches Murenbecken entstanden, das 6,2 Millionen Kubikmeter Murengänge auffangen kann. Damit ist die Gefahr für Alma-Ata, eines Tages von katastrophalen Schlämm- und Steinströmen überflutet zu werden, zumindest auf ein Jahrhundert gebannt.

Für die Durchführung der Sprengung, die eine riesige Masse von Felsgestein etwa 250 Meter hoch-schleudern sollte, damit sie im Fal-

len einen festen Damm bilde, wurden in den Bergen des Transilair-Ala-Lau in 2 000 Meter Höhe 5 200 Tonnen Sprengstoff — Trotil und Ammonit — durch Bohrungen in die Felsen eingeführt.

Die Sprengung bei Alma-Ata übertraf mit dem Gewicht einer ihrer fünf Ladungen — 13 600 Tonnen — alles bisher in der Praxis Dargestewesenen.

Was bedingte die Notwendigkeit dieser kolossalen Sprengung im Forst Medeo?

Die Sache ist die, daß die Murengänge hier seit vielen Jahren (bestimmte Schutzanlagen in der Zeitspanne zwischen zwei murengänglichen Perioden errichtet werden mußten. Mit anderen Worten, die ganze Arbeit mußte im Laufe eines einzigen Jahres bewältigt werden. Mit gewöhnlichen Methoden hätte ein solches solches Stadiums nicht weniger als zehn Jahre gedauert. Er hätte die Anwendung riesiger technischer Mittel, einer großen Anzahl mächtiger Selbstkipp-Schreibbagger und anderer moderner Maschinen, unter sehr schwierigen örtlichen Verhältnissen erfordert. Während der Bauphase konnte ein katastrophales Murengänge beginnen, die die wertvolle Anlage zerstört hätte. Das Material, aus dem der Damm errichtet werden mußte, wäre zu einem Bestandteil des Murenstroms geworden, hätte seine urgewaltige Naturgewalt noch vermehrt.

Deshalb wählten die Wissen-

schaftler als Material für den Alma-Ata-ruschendamm den Sprengstoff, möchte hervorheben, daß ebengewöhnliche Sprengung nicht dazu ist, einen feinem Falle abgeleitet ist die Energie der in voraus berechneten Richtungsplanung zur Errichtung eines pikanten kolossalen Bauwerks anzusetzen, das imstande ist, sich gegen die stürmischen Stöße der Schlämm- und Steinströme abzuhalten.

Eine besondere Besonderheit der im Alma-Ata durchgeführten eierartigen Richtungs-sprengung zu Veranschaulichung des ersten Falles ist, daß sie in der Nähe einer großen Stadt, in einer dicht besetzten Gegend ausgeführt wurde. In diesen Verhältnissen ist die Möglichkeit einer Auswir der seismischen Tätigkeit der Sprengung auf die Häuser und ihre Bauteile in Betracht zu ziehen.

Wir müßten die Möglichkeit der schädlichen Einwirkung der Detonationswund der Gaswolke auf die umrenden Gebiete in Betracht ziehen.

Bisher war große mit dem Bau von Wastfallwerken, Steinbrüchen verbundene Sprengungen in Muren unzulässig durchgeföhrt, wo die Faktoren keine Gefahr bedeut. Die großen Erfahrungen der sowjetischen Sprengarbeiterlaubten es den schädlichen Einwirkungen der Detonationswunde und der Gaswolke haterverrullen können.

Es sel hervorheben, daß die Alma-Ata-Sprengung eine große Aufmerksam der Gelehrten sowohl im In- als auch im Ausland auf sich hat. Es erklärt sich dazu, daß ihre Resultate die Möglichkeit eines weiteren Fortschritts auf dem Gebiet der Sprengungsbauwerke bestätigen kann man der in Überzeugung werden mußte, daß der Staubdamm im Forst Medeo schon in nächster Zeit zum Wallfahrtsort nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Touristen, werden

wird, die sich für friedliche Sprengungen interessieren.

Außer der praktischen Aufgabe des Baus des Murenendamms löste die Sprengung auch einige wichtige theoretischen Probleme. Die Wissenschaftler aus Alma-Ata, Moskau, Nowosibirsk nutzten sie zur Grabestimmung von Störungen, die im Gestein um den Sprengungsort herum entstehen. In diesem Hinsicht war der Rayon von Alma-Ata besonders wertvoll, da er sich durch ein kompliziertes Relief und den eigenartigen Bau der Bergmasse auszeichnet. Gegenstand der Erforschung war auch die Bewegung von Sprenggasen. Es wurden neue Angaben gesammelt, die die Besonderheiten der Bewegung der Gaswolke in den Tälern und über den Berggängen aufdecken und feststellen helfen, wie ein stark durchschlittenes Gas in die Bewegung der von den Staubeilchen erschweren Gas-wirkt.

In unmittelbarer Nähe von Sprengungsort wurden Filmkameras aufgestellt, die die Geschwindigkeit und die Flugrichtung der Bergmasse festhielten. Seismische und andere Präzisionsgeräte maßten den Grad des erfolgten Erdbebens und andere Erscheinungen, die für die Wissenschaft von kolossalem Interesse sind. Die gesammelten Materialien werden in den wissenschaftlichen Anstalten Alma-Atas zur Bearbeitung und verallgemeinert werden.

Alma-Ata, sagte G. I. Pokrowski, wird zweifellos zu einem neuen Zentrum unseres Landes im Studium der theoretischen und praktischen Aspekte der Ausnutzung von chemischen Sprengstoffen beim Bau unikatler Objekte.

In diesem Zusammenhang möchte man sich die genialen Arbeiten des großen russischen Gelehrten M. Lomonosow in Erinnerung rufen. Schon 1748 hat er in seiner Abhandlung „Über den Ursprung des Salpeters“ die Bestimmung einer Sprengung geliefert, die auch in unseren Tagen angewandt werden konnte.

Wir sind stolz darauf, daß die Sowjetunion wiederholte ihre Priorität in der Erzeugung schöpferischer, friedlicher Sprengungen bezeugt hat. Besonders bemerkungs-

wert ist der Umstand, daß die Alma-Ata-Explosion die reelle Möglichkeit der Errichtung solcher gewaltiger Staudämme gezeigt hat, die in der Welt nicht ihresgleichen kennen.

Die sowjetischen Ingenieure stehen nicht unter der Hypothese der Allmacht der Atomenergie, wie es in den USA der Fall ist, sondern in unser Land auf unserem Planeten die führende Stelle in der friedlichen Atomnutzung einnimmt. Wir haben nicht nur auf die Ausnutzung der chemischen Sprengstoffe im Bauwesen verzichtet, sondern fahren auch fort, dieses — nach unserer tiefen Überzeugung — perspektivische Ingenieurgebiet zu entwickeln.

Wenn man sich mit den ersten Resultaten der Alma-Ata-Sprengung bekannt macht, so kommt einem ungewillig ein Vergleich in den Sinn. Als eines der größten, von Menschenhänden errichteten Bauwerke wird die Cheops-Pyramide in Ägypten betrachtet. Hunderttausend Sklaven errichteten im Verlaufe einer ganzen Generation diesen Riesebau. Der Alma-Ata-Damm kommt seinem Ausmaß nach praktisch dieser Pyramide nahe. Aber er wurde in wenigen Sekunden — 30 Millionen Mal schneller errichtet.

Im Epos des russischen Volkes lebt die Legende von den Sibirier. Als ein solcher Recke hat sich der Damm in Medeo der schrecklichen Naturgewalt in den Weg gestellt.

In der Tat, es ist der dreund-dreißigste hydrotechnische Bau, der auf der Sowjeterde mit Hilfe großer Sprengstoffmassen errichtet wurde.

Zum Schluß sagte der Doktor der technischen Wissenschaften G. I. Pokrowski, daß die Ergebnisse der Alma-Ata-Sprengung noch lange nicht nur den Gelehrten der Sowjetunion, sondern auch anderer Länder zum Studium dienen werden. Das hier gesammelte wissenschaftliche Material wird zweifellos für neue, noch kolossale Ergebnisse in unserem Lande ausgenutzt werden, das die materielle Basis für den Kommunismus baut.

(KasTAG)

## ELEKTRISCHE BRÜCKE DURCH DIE BARCHANEN

Alma-Ata. (TASS). Der Aufbau der elektrischen 90-Kilometer-„Brücke“ durch die Sandwüste im nördlichen Aralrand ist vollendet. Die Linie der elektrischen Hochspannungsübertragung Aralsk — Amanakul eröffnet Möglichkeiten

zur Vergrößerung des Wasserstroms aus dem Syr-Darja in den Rayon Aralsk, in dessen Nähe sich die Siedlungen der Salz- und Sulfalgewinner und die zahlreichen Siedlungen der Fischer befinden.

## DIE ERSTEN KOMBINES

Im Sowcho „Scharyskij“, Rayon Russewka, ist die Kombiapparat in vollem Gange. Der Leiter des Maschinenholfs Jakob Bretmann hat schon von den Kombiführern Alexander Keis und Wilhelm Helmann gut überholte Mährescher zur Winteraufbewahrung übernommen.

Alexander Keis und Wilhelm Helmann waren in der Erntebewegung allen anderen voran, ihnen wurde der Titel „Bester Kombiführer des Rayons 1966“ verliehen. Jetzt stehen sie ihren Mann in der Reparaturwerkstatt.

N. HILDEBRANDT  
Gebiet Kokschetaw

## Neue Läden im Dorf

Im Sowcho „Krasnaja poljana“, Rayon Shana-Arka, wurde in der Abteilung „Piket“ ein neuer Kauf-laden gebaut. Er ist mit neuester Ausstattung versehen.

Im Zentrum des Kolchos „Krasnaja poljana“ soll ein neues zwei-

geschossiges modernes Warenhaus errichtet werden. In nächster Zeit wird man den Grundstein zum Fundament dieses Gebäudes legen.

F. NURASIN,  
Leiter der Gebietsabteilung des Konsumverbands

# SCHAU DER SPARSAMKEIT UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

## Wenn alle anpacken

Dem 50. Jahrestag des Großen Oktober entgegengehend und die Initiative der Moskauer und Leningrader aktiv unterstützend, entfaltet die Armee der Volkskontrolle die „Komsomol-Scheinwerfer“-Kampagne. Sie arbeitet und setzt ihren Marsch für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit fort. Beim republikanischen Komitee für Volkskontrolle laufen Meldungen über neue Beiträge in die Sparsache des Staates ein.

**Temir-Tau**, Trust „Metallorgillitro“ Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle S. W. Swokow. Hier wurden etwa 200 Vorschläge ausgearbeitet, die Einsparungen betragen mehr als 200 Tausend Rubel.

Werk für synthetischen Kautschuk Leiter der Patrouillenstreife N. I. Naumow. Eingeführt wurden 211 Rationalisierungsvorschläge, was fast 200 Tausend Rubel Einsparungen einbrachte.

Das Stadtkomitee für Volkskontrolle in Temir-Tau (Vorsitzender P. G. Sorokwaschin) leistete gemeinsam mit den Parteiorganisationen unter den Werktätigen eine große Aufklärungsarbeit zu einer besseren Ausnutzung von materiel-

len, Arbeits- und Geldressourcen. Der Beitrag der Hütten- und Bauarbeiter, der Chemiker und Energieiker der Stadt wächst mit jedem Tag. Gegenwärtig beträgt er über 500 Tausend Rubel, 10 Tausend Tonne Koks, fast anderthalb Tausend Kubikmeter Holz, über 5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, einige Hunderttausend Rubel.

Der stellvertretende Vorsitzende des Pawlawdzer Gebietskomitees für Volkskontrolle J. A. Aldergalliev teil mit:

„Die Patrouillengänger des Trusts „Iryschugol“ hielten im ersten Halbjahr etwa 80 Tausend Eisenmetall und drei Tausend Buntmetall ersparen, desgleichen über 100 Tausend Sprengstoff, etwa 1,5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und viele andere Materialien. Während im vergangenen Jahr im Traktorenwerk Mehrverbrauch an Metall zugelassen wurde, so wurden heute

bereits mehr als 400 Tausend Metall eingespart.

Im Pawlawdzer Kombinat Stahlbetonzeugnisse Nr. 1 wie auf Vorschlag der Patrouillengänger eine neue Technologie der Herstellung von Erzeugnissen mit Einsatz der Asche aus der Wälzrollzentrale. Das ermöglichte es 8 Monaten mehr als 600 Tausend Tonnen einzusparen.

Die Volkskontrolle des Bedarfs Nr. 10 schaffte Ordnung Verbrauch des Treibstoffs. Die Wirklichkeit der von ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen ermöglichte es, über 5000 Liter Benzin einzusparen.

Im Scharnow-Sowchos sind die unproduktiven Stroh- und Ijzen der Lastautos bedeutend kürzer worden. Das ermöglichte die Gestaltungskosten eines Traktorklometers um 70 Kopeken herabzusetzen.

Die ersten Ergebnisse des 50. Jahrestags der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit trafen aus Ostkasachstan ein. Im Leningoraker Polymetallkombinat wurden die Einsparungen an Eisenmetallen im ganzen über 800 Tausend aus.

Im Aktjubinsker Werk „Bolschewik“ wurden durch eine rationelle Nutzung von Materialien zusätzlich mehr als 200 Ackererschleppen und einige Tausend Ersatzteile für Landmaschinen hergestellt.

Und hier die Meldung des Vorsitzenden des Alma-Ataer Gebietskomitees für Volkskontrolle A. Sh. Sinusow:

„Die Schau der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit findet in allen Städten des Gebiets statt. Die Betriebe des „Glawmaastrol“ haben in diesem Jahr etwa 300 Tausend Zentner, über 800 Tausend Metall, fast 2 Tausend Quadratmeter Feinsterglas, an die 2 Tausend Kubikmeter Holz und fast 1 Million 300 Tausend Kilowattstunden Elektroenergie eingespart.“

Die Schau verläuft unter dem Motto „Sparsamkeit in allem und überall!“ (KasTAG)

## Zuwachs wird größer

In unserem Rayon wird der künstlichen Befruchtung der Schafe große Bedeutung zugewiesen.

Im Karl-Marx-Kolchos wird diese wichtige Arbeit nur von Fachleuten durchgeführt. Das gibt gute Ergebnisse. Der Zuwachs der Lämmer je 100 Schafe steigt von Jahr zu Jahr. 1965 machte sie 105 Lämmer aus, heute schon 108.

In diesem Jahr ist die künstliche Befruchtung auf vier Stellen organisiert. Jede Stelle wird von einem Veterinär oder Zootechniker geleitet, die große Erfahrungen in dieser Arbeit haben. So zum Beispiel wurden 1964 unter der Leitung des Zootechnikers Kaschnakow, drei Schafzweier künstlich befruchtet und von je 100 Schafen 115 Lämmer erhalten. In diesem Jahr waren es schon 122 Lämmer. Für gute Arbeit und für Erreichung hohen Zuwachses der Schafe wurde der Zootechniker Kaschnakow von der Gesamtwirtschaft der Landwirtschaft mit 500 Rubel prämiert.

Gegenwärtig sind die Kolchosfachleute mit der Renovierung der Ställe beschäftigt.

A. GERBERSHAGEN  
Taldy-Kurgan



E. Schmidt arbeitet seit 1959 als Montageschlosser in der mechanischen Gleißler in Temirtau. Die von ihm geleitete Brigade erfüllt ihr Soll zu 150 Prozent. UNSER BILD: E. Schmidt bei der Arbeit. Text und Foto: A. Bender.

## Verdiente Ehre

„Sie wollen unseren Tonangeber Alexander Lindt kennenlernen?“ fragte der Meister für Wegebau der DU-547. „Dann steigen Sie ein.“

Nach einigen Minuten blieb Grigorjewka mit seinem hübschen Park und den stählernen Bauten hinter uns. Einem riesigen Materialtransporter gleich, blitzte in der Herbstsonne der Asphalt. Zu beiden Seiten blitzten an uns Stoppellichter vorbei, über denen Kränenschwarme ihren Wanderplan besprachen.

„Nun sind wir auch bald am Ziel“, bemerkte mein Begleiter.

Mitten auf dem Weg, blinkte wie ein Eiertotzer ein Wegezichen.

„Fahrt verboten“, erklärte der Fahrer, machte eine geschickte Wendung nach links, und schon stiegen wir in der Nähe eines Bulldozers aus.

Auf unseren Gruß zog Alexander Lindt die Mühe, zeigte uns sein braunbrauntes Gesicht mit den porzellanweißen Zähnen und setzte seine Arbeit fort, als sei nichts geschehen.

Mit der Gewandtheit eines Chirurgen schnitt er mit seiner Maschine gleichsam wie Warzen die Hügelchen von der schwarzen Haut des Weges. Ihm folgten 2 Selbstkipper, die Steinschutt auf den Weg streuten. Kaum waren sie fertig, als auch schon der Bulldozer umkehrte und den Weg ebnete. Schließlich kam eine schwere Walze an und glättete die ganze Fläche wie einen Nudelkuchen.

Ich bekam unverständliche Lust, Lindt näher kennenzulernen. „Rauchen wir eins?“ rief ich ihm zu.

Er schüttelte den Kopf: mit solchen Dummheiten beschäftigt er sich nicht.

„So ist er, dieser Lindt“, meinte der Meister, „jede Minute ist ihm teuer. Wie hätte er auch anders in 4 Monaten seinen Jahresplan erfüllen können?“

„In 4 Monaten?“

„Ja, ja. Seit dem 27. August hat er die beiden anderen Bulldozer-

führer ins Schlepplag genommen.“

Weiter erzählte man mir über die Furchtsichtigkeit dieses Mannes folgendes:

„Im Winter, wenn in der Steppe der Teufel los ist, und niemand sich aus der Stube wagt, ist es Lindt, der sich mit seinem Bulldozer wie ein Maulwurf durch die Schneewellen wühlt und die Wege in Ordnung bringt.“

Minuten wußte ich, daß Alexander auf der Bergseite an der Yga geboren wurde. Als der erste „Fordson“ durch die Arbeit ins Heimatdorf fuhr, trübte kleine Sascia barfuß und in den Hosen neugierig und fragend, womit man diese Rosse füttert? Von dieser Stunde an erkannten die Eltern ihren Sohn nicht wieder. Er wurde ernst und nachdenklich. In drei Minuten konnte man ihn unter den Traktoren sehen. 1936 zog er einen Lehrgang für Mechanikern und wurde Traktorist. Dem Beruf blieb er bis 1940 treu, dann diente er in den Reihen der ersten Armee. Während des Großvaterländischen Krieges war Alexander ein Soldat der Smolensker Front als Dolmetscher tätig. Übrig ist diese Zeitperiode aus seinem Leben allein eine Skizze wert.

In der DU-547 arbeitet Lindt seit 1961. Von dem auftrigen Verhalten zu seiner Arbeit stehen viele Wertgesetze und Ehrurkunden, mit denen Alexander Lindt im Swerdlowker Gebiet, teils schon in Grigorjewka ausgezeichnet wurde.

„Und wie bringen Sie entlang die Leistungen von Grigorjewka, die Leistungen übertrumpfen?“ interessierte ich mich.

„Das ist so, der morjant, wie die Sonne obflanz, sitzt der Niki Friberch an sa Kamrad und ich achte ersch e Stunn Peretur. Belwe ach der Mittag. Unterdemmisch ich per Gspanndner. Ur Uhr schalt ich der Hebel aus.“

„Nachdem, wu's die weit vrlangt. Wann ich ma erreichen heb, geh ich haan wann net, dann muß ma Mars die Supp umma.“

Bei diesen Worten (alte er mit seiner rauhen, in den schlanken Hals verjüngten blonden Frau.

Es war schon spät, als diese gastfreundliche Familie reinem warmen Gefühl verlieh.

„Frische Blumen, so man solchen Leuten jeden Tag in den Tisch stellen“, dachte ich für mich.

Woldemar RDT  
Gebiet Semipalatinsk



Auf meine Frage, wann ich mich mit ihm unterhalten könnte, teilte mir Alexander flüchtig seine Anschrift mit und bat mich, um 7 Uhr abends zu kommen.

Zweimal mußte ich mir an seiner Haustür das Schloß anschauen. Um 8 Uhr hat es geklingelt.

„Setz Euch“, sagte er auf einen festlich gedeckten Tisch zeigend.

„Ersch trinke mir e Glasje heiliches Wasser aus und dann erzähle mir.“

Diesmal wollte ich mit dem Kopf schütteln, doch erinnerte ich mich an die Worte einer mir bekannten Journalistin: Um die Gesinnung eines Geistlichen auszuforschen, spiele sie eine zeitlang die Rolle der Verliebten.

Der Wein löste die Zunge meines Gesprächspartners. Nach einigen

# UNSERE DÖRFER GESTERN UND HEUTE

Die Dorfwosste des Rayons Kasaken stützen sich in ihrer Arbeit auf die ständigen Kommissionen, Deputiertengruppen und gesellschaftlichen Organisationen der etwa 10 Tausend Aktivisten vereinigen. Und sie richten ihre praktische Tätigkeit auf die Erweiterung der Dienstleistungs- und Handelsbetriebe, der medizinischen, Kultur-, Bildungs-, Armen-, Verfall- und keine Kulturobjekte, die die Menschen geistig auch für ein höheres Niveau halten können.

Jetzt sind unsere Sowjetdörfer nicht besodnerkennbar. Fast in jedem gibt es ein Krankenhaus, eine Dienstleistungsstelle, eine Kultur- und drei Kauläden, ein Kulturhaus, ein Kino. In den Dörfern wurden gediegene Häuser gebaut, fast jede Familie besitzt Fernsehgerät und Rundfunkempfänger. Die geistige Welt unseres Landschafenden hat sich erweitert. Sie führen ein Leben, von dem vor einem halben Jahrhundert keine Rede sein konnte.

Jetzt arbeiten im Rayon 107 medizinische Anstalten, 184 verschiedene Dienstleistungsstellen, 366 Verkaufsstellen, über 80 Kindergärten und -krippen, 196 Kultur- und Aufklärungsanstalten, 58 Badestuben. Und das in einem Rayon,

wo es früher fast kein einziges der genannten Objekte gegeben hat. Der Wohlstand unseres Menschen steigt von Jahr zu Jahr, gleichzeitig wächst auch seine Ansprüche.

Die meisten Siedlungen des Rayons sind telefonisiert, radiofiziert und elektrifiziert, sind durch gute Wege verbunden. Die Bevölkerung des Rayons wird durch einen regelmäßigen Busverkehr betreut. In den Dörfern wurden etwa 100 Kilometer Wasserleitungen gelegt.

Im Rayon gibt es 2 Techniken, 2 wissenschaftliche Forschungsinstitute, eine republikanische Versuchsanstalt für Kartoffelbau. Fast alle Dörfer sind begrünt und wohlangeordnet. Allein in den letzten zwei Jahren wurden über 250 Tausend Obst- und Zierbäume ausgepflanzt.

Auf dem Gebiet der Volkshochschule gab es im Rayon vor 7 Jahren 11 Mittel-, 25 Achtklassen- und 31 Grundschulen, 16 720 Schüler, die von 823 Lehrern unterrichtet wurden. Jetzt funktionieren im Rayon 18 bedeutend erweiterte Mittelschulen mit 30 000 Schülern, die von 1876 Lehrern unterrichtet werden. Heute gibt es 184 Dienstleistungsstellen, und vor 7 Jahren gab es ihrer im Rayon nur 10, dabei recht primitive. Man kann mehr ähnlicher Vergleiche anstellen. In der Vergangenheit gab es für die Bevölkerung des Rayons noch nicht vollständig normale kulturelle und soziale Bedingungen geschaffen.

Das Volkswirtschaftskomitee des Rayons führt die Werktagendeputierten organisierte unter den Dorfwosste, Sowchos, Betrieben und Bauorganisationen einen sozialistischen Wettbewerb zur Errichtung von Kulturstätten und gemeinnützigen

Einrichtungen. Diese Frage wurde auf den Tagungen der Stadt-, Siedlungs- und aller Dorfwosste des Rayons erörtert. Wir beschloßen, daß jede Siedlung, zum 50. Jahrestag einen Klub, eine Bibliothek, Dienstleistungsstellen, Sanitätsstelle, Kindergarten, Schule, Kauläden, Badestube haben soll.

Es wurde vorgesehen, in den nächsten zwei Jahren im Rayon 20 Badehäuser, 45 Kauläden, 20 Klubs, 21 Kindergärten und -krippen, 12 Bibliotheken, 3 Krankenhäuser, 18 Sanitätsstellen, 4 Dienstleistungsstellen zu bauen, 10 stationäre Filmvorführungen aufzustellen, 20 Siedlungen zu telefonisieren, 5 000 Wohnungen zu gasifizieren, 54 Kilometer Wasserleitungen zu legen, 24 000 Quadratmeter Wohnfläche und eine Reihe anderer Objekte zu bauen, alle Siedlungen völlig zu radiofizieren. Die Gesamtinvestitionen zur Errichtung dieser Objekte betragen 8 Millionen 850 Tausend Rubel.

Um konkreter zu sein und die Kontrolle über die Verwirklichung der vorgemerkten Maßnahmen zu verbessern, wurden Deputiertenposten geschaffen, die ihre Volkswirtschaftskomitee in der Siedlung informieren. Die weiterführenden Dorfwosste organisierten eine gegenseitige Nachprüfung, deren Ergebnisse allerorts auf den Sitzungen der Volkswirtschaftskomitee besprochen wurden.

In den Monaten, die nach der Bestätigung der Maßnahmen verstrichen sind, wurde in der Stadt Kasaken mit dem Bau zweier Wohnhäuser mit 52 Wohnungen und dreier Häuser mit 8 Wohnungen begonnen, zwei Wohnhäuser mit 8 und mit 16 Wohnungen wurden abgeschlossen. Im Bau befinden sich das Warenhaus „Det-ski mir“, ein Stadion. Es wird ein

Kulturpark angelegt. Ein Gastronomie- und ein kulinarisches Geschäft wurden eröffnet. Die Öffentlichkeit hilft uns gerne mit und nimmt ständig Anteil an den Sonntagseinsätzen.

Erfolgreich können ihren Verpflichtungen auch die Groß-„Alma-Ataer“ nach. Auf dem Zentralgebiet des Sowchos „Ala-Tau“ wird ein Kulturhaus mit 400 Plätzen zum 7. November seine ersten Besucher aufnehmen. Hier soll auch in 6 Wohnhäusern Einzugs gefeiert und eine 6 Kilometer lange Wasserleitung in Betrieb genommen werden. Und im Erholungsheim „Jablony sad“ sollen eine Spielhalle mit 200 Plätzen und ein Klub mit dem gleichen Fassungsvermögen eröffnet werden. Auf Anregung des Dorfwosste wurde in der Siedlung „Wtoraja pjatitka“ ein bakteriologisches Laboratorium eingerichtet. An der Kaskade des Wasserkraftwerks wird ehrenamtlich ein Schwimmbassin gebaut.

In der Siedlung Werchnaja Kamenska (Dorfwosste Kamenska) wird ein Chirurgiekomplex mit 50 Krankenkübeln gebaut. Der Bau einer 6 Kilometer langen Wasserleitung ist fast beendet. In der Siedlung Nischnaja Kamenska, werden in nächster Zeit eine Sanitätsstelle und eine Bibliothek ihre Arbeit beginnen. Ähnliche Wandlungen vollzogen sich in den meisten Dörfern des Rayons.

N. GASTSCHUK.  
Kaskelen, Gebiet Alma-Ata



Die ultraviolette Bestrahlung der Brutefasern erhöht die Fruchtbarkeit der Küken, beugt noch im Embryo einigen möglichen Erkrankungen vor, fördert das Wachstum der künftigen Vögel.

Die Mitarbeiter des Nördlichen wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Tierzucht in der Stadt Petrowpawlowsk entwickelten eine Anlage zur zweifachen Eierbestrahlung, die die Arbeit der Operateure erleichtert und die Arbeitsproduktivität steigert. Die Anlage ermöglicht es einem Operateur, über 6 000 Eier in der Stunde zu bearbeiten.

UNSER BILD: Der Leiter der Abteilung Geflügelzucht des Nördlichen wissenschaftlichen Forschungsinstituts Walidulla Achmedow und die Laborantin Maria Melnik bei der experimentellen ultravioletten Bestrahlung der Eier auf der neuen Anlage.

Foto: I. Budnewitsch (APN)

## Ein schönes Viehzuchtstädtchen

Die vierte Abteilung slowchows „Tokuschkinski“, Rayon Jewski, ist sozusagen ein kleinerwchos.

Die Stückzahl des Rindviehs beträgt hier 2 200, davon 1 Hälfte Melkkuhe. Es befindet sich hier in drei Etagen ein gewisses Schwierigkeiten vorruft. Um die Betreuung des Viehs zu verbessern und die Arbeit r Viehzüchtern zu erleichtern, urde beschlossen, alles Rindvieh in Siedlung Assanow zu konzentrieren. Hier wurde 1965 mit dem ersten kompletten Viehstadel begonnen. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Vier vielmehr Musterställe für je 270 K Vieh, hundertraum für je 80 geborene Käber und 200 Stück Vieh, ein Saal mit Futterampage, ein Isolierraum für krankes Vieh und andere Räume befinden im Bau. Zwei Kuh- und ein Kalb Stall sind bereits fertig. In den Käfen ist eine Melkanlage „Dawa“ aufgestellt. Die Futterzufuhr und Stallreinigung sind mechanisiert.

Im Eingang zum „Schen“ ist ein Gebäude im Bau, sich ein Bad und die Rote Erde befinden werden.

Bald können wir di von der Art in Brausebad, um umkleiden und schnecken in den Kulturplatz begi“, freut sich die Bestmelkerin Bira Olenberg. „Wie die Fabrikater“, fügt sie zufrieden hinzu.

ESAU  
Gebiet Nordkasachst

# BEHARRLICH, TAKTVOLL UND ÜBERZEUGEND

Die Tätigkeit der Propagandisten des wissenschaftlichen Atheismus kann man mit der Arbeit eines Arztes vergleichen. Die Religion ist eine Art Erkrankung, die das Bewusstsein des Menschen, seinen Willen ergreift. Ein Atheist ist ein Arzt, der dazu berufen ist, die Gläubigen von religiösen Leiden zu heilen. Wie ein Arzt muß er auch die entsprechende Qualifikation besitzen. Er muß die sachkundige die Erkrankung unterscheiden, die richtige Diagnose stellen und die besten Heilmittel auswählen können.

Ungezählten fühlten sich lange Zeit die Mitglieder der nicht gesetzlich registrierten Gemeinde der evangelischen Baptisten im Swerdlowker Kreis. Sie führten in Privatwohnungen Besammlungen durch, beschäftigten sich mit „Wohlthätigkeit“, drängten ihre Anschauungen anderen Menschen auf, warben oft die „verirrten Schafe für Christus“. Der Führer der religiösen Sektanten Nikonor Radschenko, der auf der Station Ak-Kul arbeitet, agitierte „von Haus zu Haus, von Tür zu Tür“ für den Glauben.

„Dar auf Initiative des Rayonpartei-Komitees gegründete Atheistenrat wurde zu einem Stab des Kampfes gegen die religiöse Ideologie. Den Rat gehören 7 Personen an. In seinem Bestand funktioniert eine Sektion für Lektionspropaganda des Atheismus, die eine umfangreiche Thematik von Lektionen über aktuelle Fragen erarbeitet.

Allmonatlich werden auf den Sitzungen des Rats 2-3 von den Lektoren zusammengestellte Lektionen angehoert und gebilligt. Um die Vorträge für das Auditorium zugänglich und interessant zu machen, führen die Lektoren verschiedene Tatsachen aus der Tätigkeit der örtlichen Sektanten an.

Einmal im Monat arbeitet in den Klubs der Stadt die Atheistenvereinsleitung. Nach den Lektionen, die immer reichlich besucht werden, darunter auch von vielen Gläubigen, werden atheische Filme vorge-

führt oder Jugendkonzerte dargeboten.

Der Vorsitzende des Atheistenrats, Schuldirektor Konstantin Kryshinski erzählt: „Zuerst stellten wir die Beziehungen zu welcher religiösen Sekte sich jeder Gläubige bekennt. Im Prozesse dieser Arbeit wurde auch das Kulturniveau, der Interessenskreis der Gläubigen bekannt. Das ist alles wichtig zu wissen, um bei der Arbeit konkret gestalten zu können.“

Die Zeit verging. Die Bekanntheit wurde fester. Die Propagandisten wurden häufige Gäste in den Familien der Gläubigen. Ihre Unterhaltungen mit den Gläubigen verloren ihren offiziellen Charakter, freundlicher. Jetzt sind die Gläubigen selber manchmal Anreger von erstem Meinungsaustausch zu einzelnen Fragen der Religion mit den Propagandisten oder sogar mit anderen Gläubigen.

Große Hilfe kostete es den Atheisten in Alexejewka, den Baptisten Iwan Luginin aufzutreiben. Doch es gelang ihnen, einen Funken Zweifel in seine Seele zu werfen, und danach das helle Feuer des Unglaubens zu entfachen. Eines Abends fand in der Wohnung von Luginin ein für die Gläubigen erstunlich Ereignis statt: ein atheischer Abend mit Lektion und Auftritten von Sektantenmitgliedern und Atheisten.

Der Weg zu diesem Entschluß war für Luginin nicht leicht gewesen. Die Atheisten unterhielten sich immer ein und dasselbe. „Der Mensch ist Lüge, die Wahrheit ist in Christus.“ Da schlugen die Atheisten einen anderen Weg ein, sie sprachen mit ihm über Menschen mit flammenden Herzen, vom Leben und Wirken hervorragender Revolutionäre, die ihr Leben dem Kampf für das Glück des Volkes widmeten. Diese Erzählungen säten den ersten Zweifel im Herzen des Baptisten... Und jetzt war er schon selber ein

der Organisatoren des atheischen Abends.

Er half, in seiner Wohnung eine atheische Wanderbibliothek einzurichten und die Gläubigen einzuladen. Die örtlichen Fotografen machten eine große Fotomontage, die den Schaden der Religion aufdeckt. Auf der Schautafel ist ein Gedicht Maljakowski, das die Menschen aufruft, nicht vor einem Gott den Rücken zu beugen, sich im heuligen gelehrt Jahrhundert nicht von Pfaffen und Kurpfuschern über die Welt und die Menschen erzählen zu lassen, sondern aus Büchern und in Schulen ihre Kenntnisse zu sammeln.

Valentina Sawitschenko, Abteilungsleiterin des Rayonpartei-Komitees für Propaganda, las eine Lektion über kommunistische Erziehung der Kinder und Jugendlichen. An der Besprechung des Problems der Erziehung nahmen viele Gläubigen teil. Die Propagandisten empfahlen den Anwesenden, welche Bücher aus der Wanderbibliothek zu Fragen der Moral und Erziehung zu bekommen sind. Auf diesem Abend entspann sich eine nützliche sachliche Diskussion. Die meisten gaben die Teilnehmer der Agitbrigade des Rayonkulturhauses ein Konzert.

Eine bedeutende atheische und ideologische Erziehungsarbeit leisten die Räte der sogenannten Agitwohnungen. Eine solche Agitwohnung befindet sich am Stadtrand im Haus Nr. 9 in der Sapadnaja Straße. Hier wohnt der Kommunist D. Wolowod. In der Agitwohnung gibt es eine Bibliothek, die ehrenamtlich betreut wird. Hier führen die Mitglieder des Rats oft Unterhaltungen zu Fragen der Politik der Partei und Regierung zu atheischen, pädagogischen und medizinischen Themen durch.

Die Baptisten sind besonders bemüht, Jugendliche und Kinder im Schularbeit, ja sogar im Vorschulalter in ihr Netz zu verstricken. In Alexejewka sind die Jugendlichen

Johann und Heinrich Ulmer, Lydia Matuschinskaja, Berta Donz, Heine Patuls aktive Teilnehmer der Baptistenversammlungen.

Schonungslos den reaktionären Sinn der Religion entlarvend, führen die Atheisten einen hartnäckigen Kampf um jeden gläubigen Menschen. Dabei sind sie stets taktvoll und feinfühlig ihren Partnern gegenüber. Sie helfen der ehemaligen Sekretarin Eugenia Luginina Fachbildung zu bekommen. Sie arbeitet jetzt als Lehrerin in der Mittelschule von Alexejewka. Die Atheisten helfen auch Sophia Reimer ihre Kinder vor dem religiösen Einfluß ihres Vaters, eines Baptisten, zu schützen. Nicht ohne Hilfe der Atheisten wandten sich G. Moor, A. Kunz, A. Ponomarenko, S. Brunner, A. Tschumatschenko von der Religion ab.

Die Gemeinde der Baptisten ist bedeutend zusammengeschumpft. Der Zustrom „frischer Kräfte“ in die Sekte ist durch die Massenarbeit unterbunden.

Die Atheistenarbeit ist keine leichte, aber eine ehrenvolle. Allerdings es sich doch hier um Menschen, die oftmals in der Produktion gewissenhaft arbeiten, ihnen muß nur geholfen werden, sich von den religiösen Verwirrungen zu befreien. Erste, geduldige Gespräche mit ihnen, genaue Kenntnis ihrer Glaubenskenntnisse, kameradschaftliche Teilnahme an ihrem Gescheh, all das wird von den Atheisten von Alexejewka in ihrer Arbeit als Rüstzeug benutzt.

Das sind einige Beispiele der großen atheischen Arbeit, die in Alexejewka geleistet wird. Die aktivsten Mitarbeiter auf diesem Gebiet sind der Schuldirektor K. Krushinski, der Lehrer A. Benner, Leiter der Rayonabteilung Volksbildung A. Heins, die Ärzte L. Baß und W. Sawitschenko und andere.

G. TEREZ  
Gebiet Zelinograd



# ANDREAS KRAMER

Heute stellen wir unseren Lesern den sowjetischen Dichter Andreas Kramer vor. Der Dichter wurde 1920 in der Stadt Marx an der Wolga geboren. Nach Absolvierung der Mittelschule wurde er Mitarbeiter der Rayonzitung „Rote Sturmflamme“. Als die Hitlerfaschisten unsere Heimat überfielen diente Kramer gerade in der Sowjetarmee. Er ist Teilnehmer der ersten schweren Kämpfe gegen die faschistischen Eindringlinge. Nach dem Krieg war er wieder Zeitungsmitarbeiter. Er betätigte sich als Sonderkorrespondent der sowjetischen Zeitungen „Arbeit“ und „Rote Fahne“ (Altai-Region) Heute ist er Stellvertreter des Redakteurs der Slawogoroder Rayonzitung „Rote Fahne“.

Andreas Kramer ist in weiten Leserkreisen durch seine stimmungsvollen Naturgedichte „Der Mond geht in die Runde“ und als Autor schlichter, humorvoller Verse für die Kleinen bekannt. Seine dichterische Eigenart besteht in der volksnahen, bildhaften Darstellung. Wirkliche Poesie empfindet man in solchen Gedichten Kramers wie „Die schließende Sonne“. Wir lesen diese Verse wiederholt und befinden uns ganz im Banne sinnvoller Schönheit.

Wir sind überzeugt, daß auch die nachstehenden Gedichte Andreas Kramers mit unseren Lesern guten Anklang finden werden.

Aus dem Zyklus „Sommertag“

## NEULANDSTEPPE

Der arme Gott schuf nichts zu Ende! Auch hier die Steppe, öd und wild. Doch tausend starke Menschenhände vollendeten das fahle Bild.

Wie eine alte Jungfer böse entzog die Steppe sich der Welt. Von der Traktoren Kraftgetöse verführt, blüht sie — ein reifend Feld.

Dem Wüstenwind, der hier im Freien austobte seine wilde Lust, heu bieten in geschlossenen Reihen Jungbäume ihre grüne Brust.

Wo sich kein Vogel satt konnt trinken, wenn ihn die Hitze mättgedrückt, sieht man ein Wasserbecken blinken, blau in den grünen Grund gesteckt.

Wo Eichen in verdorrtem Grase noch gestern schlummerten in Ruh, trägt heut ein Bus auf breiter Straße uns einer weißen Siedlung zu.

Ich frag: „Was bauen dort die Kräne?“ „Hochhäuser in der jungen Stadt.“

Wer weiß, welch kühne Zukunftspläne der Sowjetmensch für morgen hat!

## ABEND IN DER STEPPE

Im Westen schwand das letzte Glühen, die Steppe atmet feucht und kühl. Die Bauern von der Wiese ziehen nach wohlherlichem Tagesziel.

Am Weg ein Weizenfeld zum Freuen raunt leis im Winde: Gute Ruh! den Händen, die es säen, betreuen... Hoch lächelt bleich der Mond dazu.

In wermutstübr Abendfrische wie schmeckt da nach getaner Pflicht das Abendbrot am Kreuzbeintisch! Wer nie dabei war, weiß das nicht.

Nun braucht man auch nicht lang zu warten, bis daß ein Lied im Chor erklingt, sich über Wiese, Feld und Garten weit, weit hin in die Ferne schwingt.

Das Echo gibt das letzte Zeichen: „Auch ich hab meine Pflicht getan.“ Die Steppe sinkt in tiefes Schweigen, als halte sie den Atem an.

Das Mädel nimmt mit letztem Kusse der lieben Burschen „Gute Nacht“, bis morgen früh mit frohem Grube der neue Tag vom Himmel lacht.

## Kapitäne der goldenen Meere

Es wogen die goldenen Fluren im Nebel hell flimmernden Scheins. Es zihen ihre stoppligen Spuren von Strande zu Strande die Kombines.

Flink ritschen und ratschen die Messer, die Trommel singt sinnvoll dazu... Die Schiffe im goldenen Gewässer, sie schwimmen in Frieden und Ruh.

Sie sehen es tagen und nachten. In Mittagsglut, blendend und heiß, sie sammeln die goldenen Früchten dem heißen Bauer zum Preis.

Die über die Meere, die schönen, da steuern vom Strande zu Strande, die werden im Volk Kapitäne der goldenen Meere genannt.

il  
+  
ratur  
+  
sei  
+  
le

## Ein heißer Tag brennt nieder

Ein heißer Tag brennt nieder, ein heißer Sommertag. „Komm morgen früh nur wieder!“ ruf ich dem Tage nach. „Komm, bring am frühen Morgen

mir warmes Sonnenlicht. Komm, bring mir meine Sorgen und meine strenge Pflicht.“ Und wenn ich dich begleite im Abendsonnenschein, so sollst morgen du, wie heute, mit mir zufrieden sein.

## Neue Übersetzungen

Michail SWETLOW

## Niemals tat ich jemand was zuleid

Niemals tat ich jemand was zuleid. Ja so leib' und leibe ich bis heute. Und zu mir kam die Vertraulichkeit, eines jeden Menschen erste Freude.

Wieviel Qualen litt ich für und für, wieviel Schmerzen hat mein Mund verschwiegen! Und jetzt klopft das Unglück an die Tür. Ich versuch's auch da, mich anzuschmiegen.

Deutlich tut mein letzter Tag sich kund, Höre seinen Schritt schon durch die Wände. Ich umarme euch in letzter Stunde mit den schwachen, schon erstarrten Händen.

Mein Gesicht in Ewigkeit verweht, ohne auf die schöne Welt zu spähen. Und ein Kind, das auf der Treppe steht, winkt mir lächelnd nach: „Auf Wiedersehn!“

Deutsch: A. Kramer

Anna ACHMATOWA

## MUT

Wir wissen, was heut in die Waagschale fällt, um was es heut geht, zu erfassen. Es ist unser Mut auf die Probe gestellt. Doch wird uns der Mut nicht verlassen.

Uns schreckt nicht des Grabes so düsterer Hort, die Furcht, ohne Obdach zu bleiben. Wir schützen dich, heiliges russisches Wort, wir werden dich sprechen und schreiben.

Wir hüten dich vor der Gefangenschaft Pein und schenken den Enkeln dich ehrlich und rein auf ewig!

Deutsch: A. Kramer

# A. Saks Der Probeschuß

## VORWORT

Lebenslust, Witz und Humor waren von jeher treue Gefährten des sowjetischen Bauern. Über zwei Jahrzehnte hindurch waren und bereichern die deutschen Ansiedler in Rußlands den volkstümlichen Humor in ihrer Umgangssprache, im häuslichen Leben, in der Arbeit und in den Mußstunden. Es gibt kein deutsches Dorf oder Siedlung in unserem Lande, in denen man die lustigen Geschichten nicht kennt. Dort, wo sie in Buchausgaben nicht zu haben sind, bleiben sie durch die mündliche Überlieferung erhalten. Nicht umsonst schätzte der große Revolutionär Friedrich Engels die humoristischen Volksbücher so hoch ein. In seinem kritischen Artikel „Die deutschen Volksbücher“ heißt es: „Eine andere Reihe der Volksbücher liegt vor uns, es sind die scherzhaften EULENSPIEGEL, SALOMON und MAROLF, der PRÄT VOM KALENBERGE, DIE SIEBEN SCHWÄBEN, die SCHILDBÜRGER.“ Das ist eine Reihe, wie sie wenige Völker aufzuweisen haben... Welcher Autor der Gegenwart hätte Erfindungsgabe genug, ein Buch wie die Schildbürger schaffen zu können?“

Nebst diesen volkstümlichen Überlieferungen von „lustigen Geschichten“ gibt es in jedem Dorf, in jeder Siedlung, wo Sowjetdeutsche leben und wirken, einheimische Schwänke und Witze, die hier in der Sowjetunion entstanden sind und welche Verbreitung fanden.

Von dem Gedanken besesselt, dem sowjetischen Leser auch nur einen kleinen Teil des einheimischen Humors als Lektüre vorzulegen, schrieb ich 1941 einen Sammelband humoristischer Erzählungen und Humoresken. Hier machte ich den Versuch, einige neue humoristische Erzählungen zu schaffen und mehrere, besonders unter den deutschen Bauern an der Wolga verbreiteten Witze und Schwänke literarisch zu bearbeiten. Im ersten Teil des Sammelbandes Humor und Witz nur soweit zur Geltung, wie es das Sujet der betreffenden Erzählung erlaube. Dagegen waren im zweiten Teil zumeist von mir bearbeitete sowjetische Witze und Schwänke enthalten. Die Schwänke und Humoresken beruhen hier auf Bauernwitzen, kleinen komischen Ereignissen, erzählt von nahen Freunden und Bekannten.

Die Jagdbesitzer „Aus dem sowjetischen Jägerleben“ bildeten den dritten Teil. Sie lehnen in Form und Stil zwar an Münchhausens Jagdgeschichten an, sind aber auf russischem Boden entstanden, wozu der Verfasser, ein eifriger Jäger, auch sein Scherlein beitrug.

Wenn unsere Voreltern in der schweren Zeit des Zarismus, in Volkswitzen über ihre Feinde und Peiniger verstoßen lachten, so haben die wirklich freien deutschen Bürger der Sowjetunion — unsere lebensfrohe Jugend, unsere wohlhabenden Kollektivbauern, unsere Arbeiter und unsere Intelligenz — das gute Recht und alle Gründe, aus voller Kehle aus tiefster Seele zu lachen. Sie sind Menschen einer neuen glücklichen Zeit!

Der erwähnte Sammelband war schon verlegt. Aber da brach der Große Vaterländische Krieg aus und machte einen dicken Strich durch die Schichten. Das Bändchen kam nicht an den Leser. Jetzt lege ich in unserem sowjetischen Leser humoristische Erzählungen, Humoresken und Schwänke aus diesem Sammelband vor. Sollten diese bescheidenen Beiträge zum Schatz der sowjetischen Literatur auch nur teilweise den großen Hunger an humoristischer Lektüre beim sowjetischen Leser stillen, dazu verhelfen, sein stilles Gefühl klarer zu machen, ihm seine Kraft, sein Recht, seine Freiheit zum Bewußtsein zu bringen, seinen Mut, seine Vaterlandsliebe zu wecken“ (Fr. Engels), so hat der Autor sein Ziel erreicht.

Andreas SAKS

Wann's m Esel so wohl is, geht'r ufs Eis un bricht sich's Baa. (Sprichwort)

Die TREIBJAGD war bis zum Samstag verlegt. Wie verabredet fanden sich alle fünf Jäger frühmorgens bei Karl Petrowitsch ein. Da war der lange Philipp, Riedels Joch, der Hannjabs, Kaspar und der Spinals Fedje. Karl Petrowitsch war der sechste Mann in der Jägergruppe. Er wohnte schon sechs Jahre in unserem Dorf und hatte eigentlich gar nicht nötig, sich mit Jagd zu beschäftigen; er hatte sein gutes Einkommen von seiner Krämerlei, ließ auch durch die Bauern Aussaat bestellen und zählte somit im Dorf zu den reichsten Leuten. Doch er war mal so ein lustiger Mann. Geloppelt hat Karl Petrowitsch in sein gelbes gerbtes Leder mit Leib und Seele. So ein Jagdausflug wie heute bot ihm jedenfalls die schönste Gelegenheit, sich an den „König Knüppel“, wie er stets zu unsrer Bütern sagte, nach Herzenslust auszuleben. Diesmal sollte draußen im Wald gejagt werden. Es war Mitte Dezember und es lag schon ziemlich Schnee. Weil der Wald aber nur die acht Kilometer vom Dorf entfernt war, fuhren die Jäger mit dem Schlitten dorthin. Als Führmann war Karawais's Anton gemischt.

Die Beinkleider in die langen Stauden der weißen Wollstrümpfe gesteckt. Seine Jacke, die wie ein frischgebackener Dörrröpel aussah, hatte er mit einem alten Soldatenmantel fest um die Hüften geschnürt, und auf dem Kopf trug er eine alte Hasenfilzmitze.

„Du mußt Flitzfeld anziehen!“ setzte Karl Petrowitsch sein Gespräch fort.

„Da mußt mir auch welche haawen.“

„Na, haaw' doch! — A Flint, sei ich, haste schon gehaw't.“

Nach einer kleinen Pause fuhr Karl Petrowitsch fort:

„Was willst denn eigentlich do drauß u die Treibjagd?“

„Hase schieße, Füchs, iwerhaapt alles was vor mich kommt.“

„Awr kannte denn iwerhaapt schieße?“

„Ja, Karl Petrowitsch, schieße kann ich.“

„Recht fresse u große Haule lege, awr net schieße kannte.“

Um Karl Petrowitsch zu gefallen gröhlten die anderen Jäger lauter als nötig und zollen ihm Beifall. Nur der Führmann, der Anton lachte nicht mit. Er trüb ab und zu die Pferde an. In Wirklichkeit aber verbü Anton seinen Zorn genau so wie Fedje.

Inzwischen war Fedje ausgeflogen und ging in geringer Entfernung hinter dem Schlitten her, um sich etwas zu erwärmen. Sein Gewehr hatte er einem seiner Kameraden übergeben. Kaum war Fedje vom Schlitten gestiegen, so ergriff Karl Petrowitsch dessen Gewehr, nahm beide Patronen heraus, entnahm ihnen eilig den Schrot und steckte sie wieder zurück in die Läufe. Alle waren nun auf ein neues Vergnügen gespannt. Fedje merkte nicht, was in dem Schlitten vorging. Als er sich dem Gefährt näherte, um sich wieder drauzusetzen, ließ Karl Petrowitsch die Pferde antreiben, wobei er schrie:

„S kann a biße schärwr gejo, die Fuhr hab ich bezahll!“

Fedje mußte nun über zwei Kilometer hinten nachrollen. Schließlich hielt Anton die Pferde an und Fedje stieg ein. Er keuchte wie ein gehetzter Hase. Die Foppler beugten nun von neuem.

„Also, da willst hat Hase schieße, Fedje, sagste?“

„Ja, Karl Petrowitsch, das will ich.“

„Awr mit was, täl ich gern wisese?“

„Mit meiner Flint. Ich hun doch a erschtklassig Flint.“

„Herje, mach' der Gulenjer!“ Karl Petrowitsch lachte höhnisch auf. „Ne erschtklassig Flint, sagste haste? — Wiesste, wasste haste? Zoodle uf Laits haste! Mit so ne Flint mußt mir auch schieße kenne.“

Wir freuen uns, daß sich nun auch Andreas Saks um seine Beiträge eingedankt hat. Saks ist einer unserer ältesten und größten Meister der humoristischen Erzählung, der Humoresken und des Schwanks. Er ertrug uns auch heute noch mit seinen brillanten volkstümlichen Erzählungen und Schwänken. Schon in seinen ersten Werken versportete er die Ausbauer und Geistlichen, den religiösen Wahn und die Verortelle, die den Fortschritt hemmen. Der Dichter lebt und arbeitet gegenwärtig in Astrachan. Wir werden auch fernherin Erzählungen, Humoresken und Schwänke aus seinem Sammelband „Schatzgräber“ veröffentlichen und hoffen, daß diese Beiträge eine gute Lektüre für unsere Leser in den Mußstunden sein werden.

Dem anerkannten Meister des sowjetischen Humors Andreas Saks aber wünschen wir neue Erfolge in seinem literarischen Schaffen, gute Gesundheit und Wohlergehen.

„Macht der Wöröddel“ gröhlte Karl Petrowitsch. „Das sollste mich awr erst buweise! Ich setz mich fulzehn Fahde vor dich un mach die House raler — un do sollste mich a mal treffe.“

Fedje schnellte auf und faßte mit beiden Händen das Gewehr:

„Awr das sollt Ihr moi prowele!“

„Schieß!“ rief Karl Petrowitsch laut lachend.

Fedje warf die Läufe hoch, und in demselben Moment krachten zwei Schüsse fast gleichzeitig. Fedje hatte „Dupliert“ geschossen, wie er den Doppelschuß nannte.

Sogleich nach den Schüssen ließ Karl Petrowitsch einen Schrei aus wie ein gestochenes Kalb und fuhr mit dem Kopf in die Schneewehe, sein blutendes Hinterteil aller Welt preisgebend.

„Ja, ja, das tu ich. Nor net so hitzig! Awr do dörbe halt ich mich so was aus; wenste mich nicht treffe lust da darste halt mit uns nicht jachte. Denn solche Jäger, wu uf fulzehn Fahde nit treffe, kenne mit uns nicht jachte.“

„S gill!“ sagte Fedje erregt.

Nun waren sie auch am Waldhüschchen angelangt. Karl Petrowitsch vermeidete laut:

Alle sahen sich einen Moment lang erstant an und eillen dann auf Karl Petrowitsch zu. Fedje letzter. Während Philipp und Peter damit beschäftigt waren, den Beschädigten mit Schnee abzudecken, um das Blut zu stillen, stand Fedje neben an und brachte vor Schreck antangs keinen Laut hervor. Endlich sagte er entschuldigend:

„Erst, Mannslait, wolle mir uns a biße schieße, awr dann soll der Fedje sein Probeschuß mache.“

Alle stimmten dem Vorschlag bei. Die Gewehre wurden in Karl Petrowitsch's Tulup gewickelt und blieben auf dem Schlitten liegen, damit sie in der warmen Stube nicht anlaufen. Der Führmann hatte die Aufsicht über sie.

„Karl Petrowitsch, wie konnt Ihr ach sowas mit mir verjange! Ich treff doch n Häs im Springe uf einunzwanzig Fahde.“

Der vor Wut und Schmerz kochende Karl Petrowitsch wehrte heftig mit der Hand ab und gab Anordnung, so schnell wie möglich nach Haus zu fahren. Die ganze Treibjagd hatte somit der Teufel geholt.

Anton legte den Pferden Heu vor und deckte sie mit Pelzen zu. Nachdem er sich versichert hatte, daß alle in der Stube waren, nahm er Fedjes Gewehr, entnahm ihm die entleerten Patronen und steckte zwei andre, mit feinem Robbinenschrot geladen, hinein. Dann verwahrte er die Gewehre wie zuvor.

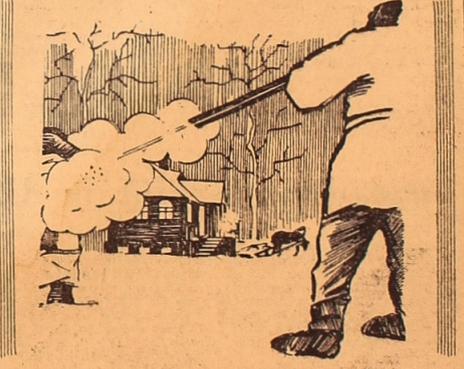
Nach diesem Ereignis hatte Fedje große Gewissensbisse. Am dritten Tag ging er zu Karl Petrowitsch um sich über dessen Befinden zu erkundigen und sich für sein unbedachtes Benehmen zu entschuldigen.

Als er in die Stube trat, sah er ein höchst tragikomisches Bild. Karl Petrowitsch lag auf dem Bauch, in Kissen gebettet, auf einer Bank vor dem Fenster. Die merkwilich beleibte Jette-Tante, seine Frau, stand mit einer Stricknadel ausgerüstet vor ihm und stocherte aus dem entblößten Hinterteil Schrot heraus. Bei dieser pikanten Prozedur zog Karl Petrowitsch eine Fratze, als saufe er Essig mit Galle gemischt. Jette-Tante war in ihre Arbeit so vertieft, daß sie Fedje erst bemerkte, als dieser — geprübelt hatte. Im Nu hatte sie „Kranken“ mit einem weißen Laken zugedeckt und fiel keifend über Fedje her:

„Du, Philipp, hast die längste Beene, meß mal fulzehn Fahde ab: von da an bis dorte an die Schneeschanz muß es grad stimmen.“

Während Philipp durch den Schnee watete und laut die Schritte zählte, gab Karl Petrowitsch noch einmal die Bedingungen

„So-o-o! Jetzt konntste auch noch ins Haus geloufe! Du Hu-



Zeichnung: W. SCHWAN

kund. Im Falle Fedje nicht treffen sollte, müsse er hier im Waldhause sitzen und dürfe sich an der Jagd nicht beteiligen. Fedje hörte nicht und zitterte am ganzen Leibe, aber diesmal nicht vor Frost. Er sagte bloß:

„Das were mir gleich sehe, ob ich treff oder net.“

latsch du verflücht! Schieß jo der uf n tewendigs Mensch.“

Fedje sah die ausgebrachte dicke Frau schloßbewußt an und wollte sich entschuldigen, aber Jette-Tante ließ ihn nicht zu Wort kommen. Mit zorngeblötem Gesicht schrie sie weiter auf Fedje ein:

Die anderen Jäger kicherten heimlich, ihnen dauerte selbst die Sache zu lange.

Vor der Eingangstür des Waldhauses erschienen jetzt auch der Waldschütze, seine Frau und einige Kinder. Alle warteten darauf, was jetzt passieren sollte.

Philipp meldete, daß er mit dem Messen fertig sei. Karl Petrowitsch stellte Fedje an die von Philipp angemerkte Stelle und ging langsam Philipps Spur nach bis an die Schneewehe und blieb stehen. Er sah sich über die Schulter um und schrie dem Waldschützen zu:

„Hast denn du noch Christentum in dich! Du hast den Mensch zugericht, der sieht aus, als wenn er uf a Reibeise von Kaltrinnstadt bis noch Kasanstadt geritte war.“

„Wieder was denn der sich wieder wie n Mensch setze kenne! Ich muß n immer in warme Kissler halte wie a Siwemontskind. Un jezz kuck a mol dahiere her!“

„Tu mal die Tropp Rebjate un die Weibslat weg! Die brauche bei die Kummeter dahiere nicht drel zu sinn!“

Die Frau des Waldschützen begann laut zu lamentieren. Philipp beruhigte sie und sagte leise, es sei doch gar kein Schrot in dem Gewehr, es handle sich nur um einen Spaß. Er trieb die Frau mit den Kindern in die Stube.

Jette-Tante zeigte auf eine Untertasse auf dem Tisch, in der so an die fünfzig Schrotkörner lagen. „Do kann ich noch zwee Woohle lang Schrot rauspulle und da, werwees, ob ich se all rauskriert!“

„Awr, Karl Petrowitsch! Das sin jo gar net mel Schrot... ich hat doch Hassenschrot gelade!“

„Ach, Fedje“, sagte Karl Petrowitsch mit schwacher Stimme, „das alles was Sündenschuld, weil ich dich vor Narre halde wollt... Mit die Schrode hat unser Herrgott a Winner gezeigt un hat se beim Schieße feiner gemacht, sunst hätt mich d Talw geholt.“

Fedje schaute auf den Schrot, machte große Augen und sagte:

„Awr, Karl Petrowitsch! Das sin jo gar net mel Schrot... ich hat doch Hassenschrot gelade!“

„Na... mach dich fertig, du Spatzreijer, un ziel gut, denn so ne Zielschieße haste in die Leuwe noch keene vor dich gehalt!“

„Sackernmet! Nor mol her!“ knirschte Fedje durch die Zähne und riß beide Hähne auf.

Fedje schwur. Erst nach zwei Jahren erfuhr er durch Anton was das „Wunder“ mit dem Schrot zustande gekommen war.

Als Karl Petrowitsch die Falten seines schwarzen „Romanowpelzes“ hochhob und sich bückte, war's als sei der Vollmond aufgegangen. Wirklich, so eine Zielschieße hatte Fedje noch nie vor sich gehabt.

Als Karl Petrowitsch die Falten seines schwarzen „Romanowpelzes“ hochhob und sich bückte, war's als sei der Vollmond aufgegangen. Wirklich, so eine Zielschieße hatte Fedje noch nie vor sich gehabt.

SPAREN BRINGT HABEN

Wie das anzufangen sei, möchte der geeignete Leser wissen?

Nun, eins ist klar: Ein Alchimist oder Tausendkünstler braucht man da nicht zu sein. Es genügt schon eine ansehnliche Rechtschaffenheit und etwas Wirtschaftssinn dazu.

Gewiß ist aber damit nicht gesagt, daß man wie ein Marktweib feilschen soll, Gemeint ist nur, das umsichtige und berechnende Umgehen mit allem, was durch unsere Hände geht.

Sicher ist vielen noch die Legende vom zerbrochenen Hufeisen bekannt? Doch was sollen wir da so weit ausholen; es gibt in unserem heutigen Alltag genug Kontraste, die unsere Gedanken über diesen Gegenstand bilden veranschaulichen.

Wer hat nicht schon morgens in der Frühe, wenn er zur Arbeit geht, auf dem Geheiß ein Stück Brot liegen sehen?

Und wenn Sie über einen Bauplatz gehen und dort Nagel, Ziegel, Nutzholz und anderes Material herumliegt, oder der ganze Weg zur Baustelle mit Mörtel und Sand abgezeichnet ist, so haben Sie einen Beweis unverweigerlicher Wirtschaftslässigkeit vor Augen.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß aus dem ungezogenen Knirps, der das Brot auf die Straße wirft, oder einem Menschen, der mit ruhigem Gewissen über Wertsachen, die so verschwendlich auf dem Bauplatz liegen, hinweggehen kann, mit der Zeit ein umsichtiger und bedachter Wirtschaftler wird.

Unlängst traf ich beim Nachhausegehen meinen alten Bekannten, und weil er so appetitlich aussah wie ein frischgebackener Plannkuchen, hielt ich ihn an.

„Na, du siehst ja heute so zufrieden aus wie ein Hans im Glück?“

„Das bin ich auch. Stell' dir einmal vor: Ich komme da umlängst nach Altstein in den Maschinenhof einer Autogarage und auf meine Frage, ob da nicht unbrauchbarer Eisenschrott herumliegt, zeigt mir der Leiter eine verlorene Maschine in der entlegenen Ecke des Hofes.“

Auf einer meiner Dienstreisen führte mich dieses Frühjahr mein Weg auf eine kleine Bahnstation nördlich von Kokschtaw. Umweil vom Bahnhofsplatz sah ich einen Stempel von Mineraldüngern in Säcken im Frühjahrswagen liegen. Auf meine Frage, warum Volksgut so zugrundegibt, meinte der Diensthabende dort: „Was weiß ich, das ist nicht unser.“

Doch nicht nur allein durch unrationelle Nutzung von Mechanismen, verschwendischem Verbrauch von Materialien und Wirtschaftslässigkeit führen wir unserer Wirtschaft, unserem Staat, ja unserem eigenen Leibe Schaden zu.

Auch wenn wir undiszipliniert sind, unsere Zeit unproduktiv oder gar nutzlos vergeuden — fügen wir der Volkswirtschaft großen Schaden zu. Verlorene Zeit ist verlorener Gewinn.

Unser Land produziert 1966 in einer Minute 184 Tonnen Stahl, 70 Tonnen Mineraldünger, 970 Paar Schuhe! Wenn jeder Arbeiter nur eine Minute am Tag „versäumt“, so bringt das dem Staat ein Verlust von 50 Millionen Rubel! Das bietet reichlich Stoff zum Nachdenken für jeden.

Wenn auch manche negative Erscheinungen nicht kennzeichnend sind für unser Leben, so dürfen wir sie doch nicht unbeachtet lassen oder gleichgültig an ähnlichen Vorkehrungen vorbeigehen. Umgekehrt, wir sollen und müssen sie anprangern und ihnen auf Schritt und Tritt einen schonungs- und kompromißlosen Kampf erklären, damit es künftighin keinen Boden für sie gibt, auf dem solche üssere Lebensweise wesensfremde Erscheinungen gedeihen können.

Reinhold KEIL

An unsere Leser

Aller Anfang ist schwer und, wenn dennoch trotz allen Schwierigkeiten die „Freundschaft“ gleich Würde fand und mit jedem Tag immer mehr Freunde gewinnt, so nur weil sie sogleich tatkräftige Helfer fand, die ihr den Weg zum Leser ebneten.

Emilie Becker, Benjamin Schaber, Alexander Kudrjawzew, V. Sewald, F. Bergen und viele, viele andere lasen alles, damit die Zeitung in jedem deutschen Haus gelesen werde.

Auch jetzt wieder erhalten wir täglich Briefe mit Verheißungen oder auch einfach kleine Zettel: „In unserem Dorf haben alle den „Freundschaft“ bestellt.“

Wir wenden uns noch einmal an alle Leser mit der Bitte, sich ernstlich diese Sache anzunehmen und alle deutlich, bevor nicht alle Leser der „Freundschaft“ erlöst sind.

Gleichzeitig möchten wir unseren ehrenamtlichen Korrespondenten N. Hildebrandt, A. Bruch, A. Pfundt, M. Trippel, D. Hilgenberg und allen anderen, die es ermöglicht, uns Zeitungen inhaltlich und manigfaltiger zu gestalten, unseren innigsten Dank aussprechen.

Die Redaktion



„Auf wieviele Monate wünschen Sie die „Freundschaft“ zu abonnieren?“ „Natürlich auf zwölf!“ Und Roman Redel schreibt sie in die Liste ein. Roman Redel hat die Werbearbeit erst begonnen, aber er hat schon fast ein halbes Hundert Besteller der „Freundschaft“ gewonnen.

„Bei uns in Alexejewer Reparaturwerk arbeiten nicht wenig Sowjetdeutsche, und ich werde meine Arbeit erst dann für beendet betrachten, wenn jede Familie die „Freundschaft“ abonniert hat“, sagte Roman Redel.

UNSER BILD: Roman Redel beim Eintragen neuer Leser in die Bestellerliste.

Text und Foto: G. Mühlberger



Antikriegsstreik der Werkstätigen

TOKIO. (TASS). Die Werkstätigen Japans führen am 21. Oktober einen Streik zum Protest gegen die USA-Aggression in Vietnam durch.

Spät nachts und am frühen Morgen fanden in der japanischen Hauptstadt und anderen Gebieten des Landes Manifestationen der Eisenbahner statt; es wurden Kundgebungen der Lehrer, des Personals im Post- und Fernmeldewesen, der Arbeiter und Angestellten der Staatsbetriebe und staatlichen Institutionen abgehalten.

und forderten die sofortige Einstellung der Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam, den Abzug der amerikanischen Truppen aus Vietnam. In vielen Straßen Tokios, vor dem Rathaus, vor den Bahnhöfen, vor den Post- und Telephonämtern ertönten die Rufe zum Kampf gegen die Aggression und den Krieg, zum Schutz der Rechte und des Lebens der Werkstätigen.

James Hurst kehrt nicht zurück

STOCKHOLM. (TASS). Der Amerikaner James Hurst ist 22 Jahre alt. Als Jagdflieger verbrachte er 11 Monate in Südvietnam. Er benutzte seinen Urlaub, um nach Schweden zu flüchten und nicht wieder nach Vietnam zurückzukehren.

„Expressen“, daß in Vietnam nicht nur militärische Ziele bombardiert wurden.

Waffen gesehen. Auf einem Flugzeugsaß kann der Pilot 50-100-Napalmbomben abwerfen.“ Nach den Worten James Hurst bieten die vietnamesischen Dörfer und die verzeigten Felder einen furchtbaren Eindruck.

Jugendkriminalität in USA

Washington. (TASS). 4.500.000 Kinder in den USA bedürfen einer Behandlung bzw. ständiger Überwachung durch Psychiater, heißt es in einem Bericht der Senats-Unterkommission für Jugendkriminalität.

weisen auf den direkten Zusammenhang zwischen der psychischen Labilität der amerikanischen Jugend und dem hohen Niveau der Kriminalität. Auf Polizeirevierern werden Akten für 2.500.000 Jungen und Mädchen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren aufbewahrt, die in ihrem kurzen Leben eine strafbare Handlung begangen haben, heißt es in dem Bericht. Beunruhigung muß

auch die Tatsache hervorheben, daß die ohnehin hohe Jugendkriminalität stetig wächst. Die Urheber des Berichts stellen fest, daß eine der Ursachen der wachsenden Jugendkriminalität und der Geisteskrankheiten bei Kindern die äußerste Armut ist, in der viele amerikanische Familien ihr Dasein fristen müssen.

Eine nüchterne Stimme

New York. Der Vorsitzende der Senatskommission für Auswärtiges, Fulbright, erklärt, es sei schwerlich anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die dringend notwendigen inneren Reformen bei den jetzigen kolossalen Ausgaben für den Krieg in Vietnam durchführen können.

In einem in der Zeitschrift „Red Book“ veröffentlichten Artikel schreibt der Senator: Unbegründet ist die Annahme, daß wir die Milliarden Dollar zusammenbringen können, die erforderlich sind, um unsere Schulen und Städte gut einzurichten und die entsetzlichen Ungerechtigkeiten zu beseitigen, die zu Rassenterror in Chicago, Cleveland und anderen Städten geführt haben, wenn wir Dutzende Milliarden Dollar für die Finanzierung des Krieges in Asien verausgaben.

Der Senator nimmt jene Amerikaner in Schutz, die die Vietnam-Politik der Regierung kritisieren und bezeichnet diese kritischen Erklärungen als patriotischen Akt.

Rumänisches Wismut

Bukarest. (TASS). Bis vor kurzer Zeit führte Rumänien Wismut aus dem Ausland ein. Jetzt wurde die Wismutherstellung auf dem chemisch-metallurgischen Kombinat in Baia-Mare aufgenommen.

Das Wismut, das auf diesem Kombinat aus Abhängen der Blei- und Zinkfälsung gewonnen wird, zeichnet sich durch hohen Grad von Reinheit aus.

TSUNAMI VOR KURILEN

JUSHNOSACHALINSK. (TASS). Die Nacht auf den 20. Oktober verbrachten die Einwohner der Küstendörfer auf den Kurilen auf dem umliegenden Hügel: Sie warteten voller Unruhe auf die riesigen Tsunami-Wellen, die vor der Küste Südamerikas entstanden waren und stürmisch über den Stillen Ozean auf die Inseln zürrollten.

Dank dem rechtzeitigen Alarm gab es aber weder Opfer noch nennenswerte Zerstörungen.

Drei Stunden nach dem Alarm signal, das der sowjetische Tsunami-Warndienst durchgab, setzte in den Bai und Buchten eine ungewöhnlich starke Ebbe ein: Das Wasser wich stellenweise weit 50 Meter zurück.

Kaum hatten Erdbebenwarten unseres Landes der USA und Japans einen heftigen Erdstoß vor der Küste Perus registriert, nahmen die Tsunami-Warndienste dieser Länder den Wasserspiegel im Stillen Ozean sofort unter Kontrolle

Gegen zwei Uhr nachts brachen riesige Flutwellen die 1600 Kilometer lange Küste entlang, über die Küste der Fernostinseln herein. Vor der Küste von Iturup und Schikotan hob sich der Wasserspiegel im Ozean um 3 Meter.

Die Wissenschaftler des Vulkanologie-Instituts in Petropawlowsk-Kamtschatski hatten den Ausbruch vorausgesagt und sobald er begann, begaben sich Fachleute zum Schauplatz der Zusammenstoßung der Laven, der Gase, den Charakter der Stöße. Es wurden auch Luftaufnahmen des Eruptionsgebiets gemacht. Dem neuen Krater ist der Name von Boris Piter (1906-1966), dem ersten Direktor des Instituts, beigelegt.

und tauschen per Funk Informationen aus. Als sich die Vermutungen von der möglichen Entstehung von Tsunami-Wellen bewahrheiteten, war es schon nicht sonderlich schwer, die Richtung und Geschwindigkeit der Wellen zu bestimmen. Nach dem Erdbeben von 1960 in Chile war dies das zweite Mal, da die Tsunami-Wellen aus der südlichen Halbkugel in die nördliche drangen und den ganzen Stillen Ozean bis nach den Kurilen hin überquerten.

Die Wissenschaftler des Vulkanologie-Instituts in Petropawlowsk-Kamtschatski hatten den Ausbruch vorausgesagt und sobald er begann, begaben sich Fachleute zum Schauplatz der Zusammenstoßung der Laven, der Gase, den Charakter der Stöße. Es wurden auch Luftaufnahmen des Eruptionsgebiets gemacht. Dem neuen Krater ist der Name von Boris Piter (1906-1966), dem ersten Direktor des Instituts, beigelegt.

Die Wissenschaftler des Vulkanologie-Instituts in Petropawlowsk-Kamtschatski hatten den Ausbruch vorausgesagt und sobald er begann, begaben sich Fachleute zum Schauplatz der Zusammenstoßung der Laven, der Gase, den Charakter der Stöße. Es wurden auch Luftaufnahmen des Eruptionsgebiets gemacht. Dem neuen Krater ist der Name von Boris Piter (1906-1966), dem ersten Direktor des Instituts, beigelegt.

Die Wissenschaftler des Vulkanologie-Instituts in Petropawlowsk-Kamtschatski hatten den Ausbruch vorausgesagt und sobald er begann, begaben sich Fachleute zum Schauplatz der Zusammenstoßung der Laven, der Gase, den Charakter der Stöße. Es wurden auch Luftaufnahmen des Eruptionsgebiets gemacht. Dem neuen Krater ist der Name von Boris Piter (1906-1966), dem ersten Direktor des Instituts, beigelegt.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag. UNSERE ANSCHRIFT: г. Ленинград, ул. Мира, 53. ☎Фрундшафт. TELEFON: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungs-Propaganda 16-31; Partei- und politische Massenarbeit 16-31; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-31; Literatur und Kunst 78-50; Internationalismus 16-31; Literatur 77-11; Buchhaltung 16-45; Fernruf 72. Redaktionsabteilung: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). г. Ленинград, Т. Ц. № 3.

Advertisement for Dr. Schlüter's medicine. It features a large illustration of a man's face and a bottle of medicine. The text describes the benefits of the medicine for various ailments, including headaches, dizziness, and general weakness. It claims to be a 'miraculous cure' for many common ailments.

Zug, Querschläger jammern vorüber, Schlüter läßt sich wieder fallen. „Schlüter, jetzt eine Granate in das Dach des D-Zug-Wagens. Ein herausstehendes Stück Blech streift Schlüter. Ein heftiger Schmerz durchzuckt ihn, dann schwinden ihm die Sinne.“

Schlüter hat den linken Arm in der Binde, die linke Gesichtshälfte verplastert, so daß die Offiziermütze nicht was zu tun ist, hebt zitiert die rechte Hand an die Mütze und sagt leise: „Danke!“

Die Wissenschaftler des Vulkanologie-Instituts in Petropawlowsk-Kamtschatski hatten den Ausbruch vorausgesagt und sobald er begann, begaben sich Fachleute zum Schauplatz der Zusammenstoßung der Laven, der Gase, den Charakter der Stöße. Es wurden auch Luftaufnahmen des Eruptionsgebiets gemacht. Dem neuen Krater ist der Name von Boris Piter (1906-1966), dem ersten Direktor des Instituts, beigelegt.

Die Wissenschaftler des Vulkanologie-Instituts in Petropawlowsk-Kamtschatski hatten den Ausbruch vorausgesagt und sobald er begann, begaben sich Fachleute zum Schauplatz der Zusammenstoßung der Laven, der Gase, den Charakter der Stöße. Es wurden auch Luftaufnahmen des Eruptionsgebiets gemacht. Dem neuen Krater ist der Name von Boris Piter (1906-1966), dem ersten Direktor des Instituts, beigelegt.

(Fortsetzung folgt)